

zwischen 2 und 10 Zentimeter. Diese Plattenkalke führen fast immer Fucoiden, seltener Helminthoiden auf den Schichtflächen. Meist ist ein geringer Kieselgehalt, der von Spongiennadeln herrührt, feststellbar. In Bezug auf Foraminiferen erweisen sich die meisten dieser dichten Kalke als steril. Selten kommen darin Globigerinen und Fissurinen vor.

b) Die feinkörnig-kieseligen Kalke

Neben den dichten Plattenkalken sind harte, splitterig brechende, feinkörnig-kieselige Kalke in der Planknerserie am meisten verbreitet. Im Bruch erscheinen sie mittel- bis bläulichgrau. Die Anwitterungsfarbe ist schmutzigweiss bis gelblich. Dieses Gestein bildet meist die dickeren Bänke (bis 30 cm) in der Serie. Die Schichtflächen dieser feinkörnigen Kieselkalke sind sehr oft wulstig, häufig auch von wurmartigen oder stengeligen, ringartig gegliederten Gebilden besetzt. Als weitere Problematika kommen unregelmässige Wülste darauf vor. Die Schichtflächen sind meist von schwarzer oder grünlicher Tonsubstanz überzogen.

Im Dünnschliff erweisen sich diese kieseligen Kalke oft als ausgesprochene Spongite. Feine Spongiennadeln bilden ein spiessig-filziges Geflecht.

Oft auch sind in einer feinkörnigen, stark rekristallisierten und verschwommen erscheinenden karbonatischen Grundmasse kleine, eckige Quarzkörnchen in lockerer Verteilung eingestreut. Auch ist meist etwas Glaukonit in Form von kleinen, flaschengrünen Körnchen vorhanden. Die Grundmasse enthält oft Foraminiferen, die meist in Auflösung begriffen sind. Es liessen sich erkennen :

Gümbelinen	rel. zahlreich
kleine Globigerinen	nicht selten
kleine Anomaliniden	
Textulariden	
rotaloide Foraminiferen	
Cassidulinen	selten
Lageniden	selten
Fissurinen	rel. selten

c) Mergel und Mergelschiefer, (Tonschiefer)

Fast jede Bank aus Kieselkalk oder dichtem Kalk wird von einer 1 bis 5 Zentimeter dicken Lage von Mergel oder Mergel-